

Erhaltung und Nutzung alter Kernobstsorten im bayerischen Allgäu und am bayerischen Bodensee

Ein überregionales LEADER-Projekt der Kreise Lindau, Oberallgäu,
Ostallgäu, Unterallgäu und der kreisfreien Städte Kempten,
Memmingen und Kaufbeuren

Projektträger:

Westallgäu - Bayerischer Bodensee Fördergesellschaft mbH (wbf)

Laufzeit:

2009 – 2013

Zusammenfassung



**Hans-Thomas Bosch
Alexander Vorbeck**

1. Zusammenfassung

Alte Obstbäume sind Teil der traditionellen Kulturlandschaft unserer Heimat. Mit den alten Bäumen verschwinden unweigerlich die vielen alten regionaltypischen Sorten wie z.B. 'Allgäuer Kalvill' oder 'Bayerische Weinbirne'. Der Nutzen der einstigen Sortenvielfalt ist heute wissenschaftlich allgemein anerkannt und belegt: für den praktischen Anbau, für züchterische Zwecke, als Genpool für potenzielle spätere Forschungen und Entwicklungen, aber auch als Bestandteil regionaler Identität.

Die meisten Sorten sind allerdings nur noch als wenige oder einzige überalterte Baumrelikte anzutreffen und daher in ihrem Fortbestand akut bedroht. Mit der genetischen Vielfalt geht nicht nur ein Teil unseres Kulturguts verloren, sondern auch das Wissen um die Besonderheiten der verschiedenen Äpfel und Birnen und ihre speziellen Verwendungsmöglichkeiten.

Aus diesem Anlass hat die Westallgäu - Bayerischer Bodensee Fördergesellschaft mbH (wbf) die Trägerschaft für ein Sortenerhaltungsprojekt mit finanzieller Förderung aus Leader-Mitteln übernommen. Mit der Durchführung des Projektes wurde die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim sowie die Versuchsstation für Obstbau Schlachters der Staatlichen Forschungsanstalt für Gartenbau Weihenstephan beauftragt. Das Projektgebiet umfasst die Kreise Lindau, Oberallgäu, Ostallgäu und Unterallgäu sowie die kreisfreien Städte Kempten, Memmingen und Kaufbeuren.

Ziel des Projektes war die systematische Erfassung alter, seltener und regionaltypischer Sorten. In einem zweiten Schritt sollen ausgewählte Sorten in einem Sortenerhaltungsgarten gesichert und zur Gewinnung von Reiserz als Vermehrungsmaterial verwendet werden.

Von Herbst 2009 bis zum Herbst 2012 wurden im Untersuchungsgebiet insgesamt 3.722 Apfel- und Birnbäume erfasst und es konnten 257 Sorten nachgewiesen werden. 97 unbekannte Varietäten wurden als eigenständige Sorten identifiziert, aber noch nicht namentlich bestimmt. Sie tragen vorläufige Arbeitstitel. In zahlreichen Veranstaltungen und Beiträgen in Presse, Radio und Fernsehen wurde die Projektarbeit ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt.

Die Ergebnisse der Kartierung wurden für eine Web-Kartendarstellung aufbereitet. So kann sich jeder Interessierte über die Ergebnisse der Sortenkartierung informieren (<http://schlaraffenburger.de/cms/index.php/sorten-allgaeu>).

Bei den Apfelsorten können nur etwa 10 % als sehr häufig oder häufig gelten. Etwa 70% der Sorten sind selten, d.h. sie wurden im Untersuchungsgebiet maximal fünf mal nachgewiesen. Die häufigsten Sorten im Untersuchungsgebiet sind 'Schöner aus Boskoop', 'Jakob Fischer', 'Apfel aus Croncels' und 'Brettacher', die zum überregionalen Standardsortiment gehören. Unter den sehr häufigen Sorten finden sich jedoch bereits Sorten, die zwar überregional verbreitet sind, doch im Allgäu besonders bevorzugt wurden. Dazu gehören 'Horneburger Pfannkuchenapfel', 'Grahams Jubiläumsapfel', 'Maunzenapfel', 'Pfaffenhofer Schmelzling', 'Schöner aus Wiltshire' und 'Schöner aus Hernhut'. Diese Sorten sind sicher wegen ihrer Frosthärte in den überwiegend rauen Lagen des Allgäus angebaut worden.

Unter den häufigen Apfelsorten befindet sich aber auch regionaltypische Sorten wie z.B. der 'Pfahlinger', der bisher nur innerhalb der Region Schwaben nachgewiesen wurde sowie 'Vilstaler Weißapfel' und 'Rambur Papeleu'. Besonders überrascht dabei 'Rambur

Papeleu', über dessen Vorkommen bisher nichts bekannt war. Er erweist sich als sehr gut an die Standortverhältnisse der Region angepasst. Die Apfelsorte 'Eisenburger' findet sich fast ausschließlich im Stadtgebiet Memmingen. Es dürfte sich hier um eine historische Sorte handeln, die unter einem nicht mehr bekannten Namen früher überregional verbreitet wurde.

Der überwiegende Teil des Apfelsortiments ist überregional verbreitet. Die fünf Apfelsorten 'Allgäuer Kalvill', 'Aufhofer Klosterapfel', 'Jakobacher', 'Pfahlinger' und 'Schöner aus Gebenhofen' sind bisher nur im Kartierungsgebiet bekannt, sind also als Regionalsorten des Allgäus anzusprechen.

Nur 6 % der Birnensorten kann als häufig oder sehr häufig bezeichnet werden. Etwa 80% des Sortiments gilt mit weniger als 5 Nachweisen als selten, was den besonderen Handlungsbedarf für den Sortenerhalt unterstreicht. Die häufigsten Birnensorten sind die Saft und Mostbirne 'Schweizer Wasserbirne', sowie die für Raulagen geeigneten Tafelsorten 'Ulmer Butterbirne' und 'Doppelte Philippsbirne'. Mit der Dörrbirne 'Hingeler' ist im Oberallgäu eine Regionalsorte bestandsbildend. Bemerkenswert für das Unterallgäu ist die Birnensorte 'Längeler'. Außerhalb des Kartierungsgebiets scheint sie nach derzeitigem Kenntnisstand nicht vorzukommen.

Bei den Birnen sind 10 Sorten (13%) als Regionalsorten einzustufen. Dazu gehören unter anderem 'Hängeler', 'Honigbirne', 'Kornbirne', 'Längeler', 'Luipolzerbirne', 'Münchner Wasserbirne' und 'Schäufelebirne'. Das Vorkommen der 'Schäufelebirne' beschränkt sich auf den Raum Halblech.

Berücksichtigt man die zahlreichen unbekannteren Varietäten, beträgt der Anteil gefährdeter Apfelsorten 45%. 57% der Birnensorten gelten als gefährdet. Dazu gehören vor allem alle Regionalsorten, da sie nicht mehr in Baumschulen erhältlich sind. Aber auch überregional verbreitete Sorten müssen als gefährdet eingestuft werden. So z.B. die Apfelsorten 'Luxemburger Renette' und 'Wohlschmecker aus Vierlanden' oder die historischen Sorten 'Weiße Herbstbutterbirne' und 'Holzfarbige Butterbirne'. Hochgradig gefährdet sind Sorten, die bisher pomologisch nicht benannt werden konnten und für die im Rahmen des Projektes Arbeitstitel vergeben wurden. Hier wurden meist nur wenige Bäume identifiziert und es liegen keine Informationen über die Verbreitung der Sorten vor.

Den größten Einfluss auf das Sortiment hatte sicher die offizielle Fachberatung des beginnenden 20. Jahrhunderts mit ihrer Reduktion auf ein überschaubares Standardsortiment. Diese erklären z.B. die Häufigkeit von 'Schöner aus Wiltshire'. Allerdings wurden noch 1926 neben dem bekannten Standardsortiment die lokalen Apfelsorten 'Pfahlinger', 'Backapfel' und 'Ruther' sowie die lokalen Birnensorten 'Honigbirne', 'Hangerles Birne', 'Butterbirne', 'Rotbirne' und 'Pfundbirne' empfohlen.

Von den genannten lokalen Apfelsorten zählt der 'Pfahlinger' noch heute zu den häufigsten Sorten der Region, während es nur einen vagen Hinweis auf die Lokalsorte 'Ruther' gibt. Nach wie vor häufig ist auch heute noch die 'Hangerles Birne' ('Hängeler'). Auch die 'Honigbirne' konnte mit zwei Bäumen nachgewiesen werden. Warum aber die ebenfalls häufigen Apfelsorten 'Doppelter Prinzenapfel' oder 'Rambur Papeleu' so stark im Allgäu beheimatet sind, lässt sich aus der vorliegenden Literatur nicht ableiten.

Im Sortenerhaltungsgarten der Versuchsstation für Obstbau Schlachters der Staatlichen Forschungsanstalt für Gartenbau Weißenstephan wurden 95 Apfel- und 69 Birnensorten gesichert. Die Auswahl der Sorten, die in die Sammlung aufgenommen wurden, erfolgte unter den Gesichtspunkten "Regionalität", "Seltenheit" und "Gefährdung". Besonders

erhaltenswert sind unbekannte Sorten, die mit einem Arbeitstitel versehen wurden. Die meisten der gesicherten Sorten sind zum ersten Mal überhaupt in einer Sammlung gesichert. Zusätzlich konnten sieben unbekannte Sorten der Region im Rahmen einer Ausgleichspflanzung in der Nähe des Kreislehrgartens bei Bad Grönenbach als Hochstämme erhalten werden.

Für 10 überwiegend regionale Sorten (8 Apfel- und 2 Birnensorten) wurde das Landwirtschaftliche Technologiezentrum Augustenberg mit der Virusfreimachung beauftragt. Ab 2016 können virusfreie Edelreiser zur Vermehrung abgegeben werden. Dann sollen im Rahmen einer Imagekampagne den regionalen Baumschulen die Sorten zur Verfügung gestellt werden.

Sieben Apfelsorten aus der Erhaltungsarbeit in Schlachters wurden auf ihre Triebanfälligkeit für Feuerbrand an der Universität Hohenheim getestet. Als gering anfällig haben sich z.B. die Sorten 'Böblinger Straßenapfel' und 'Doppelter Prinzenapfel' erwiesen.

Inhaltstoffanalysen geben Aufschluss über mögliche Verwendungen der Sorten. 32 Sorten wurden in der hauseigenen Analytik der Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau auf ihre Inhaltsstoffe untersucht. Zusammen mit Literaturwerten liegen somit für 94 der 181 bekannten Apfelsorten Analysewerte vor (56 %).

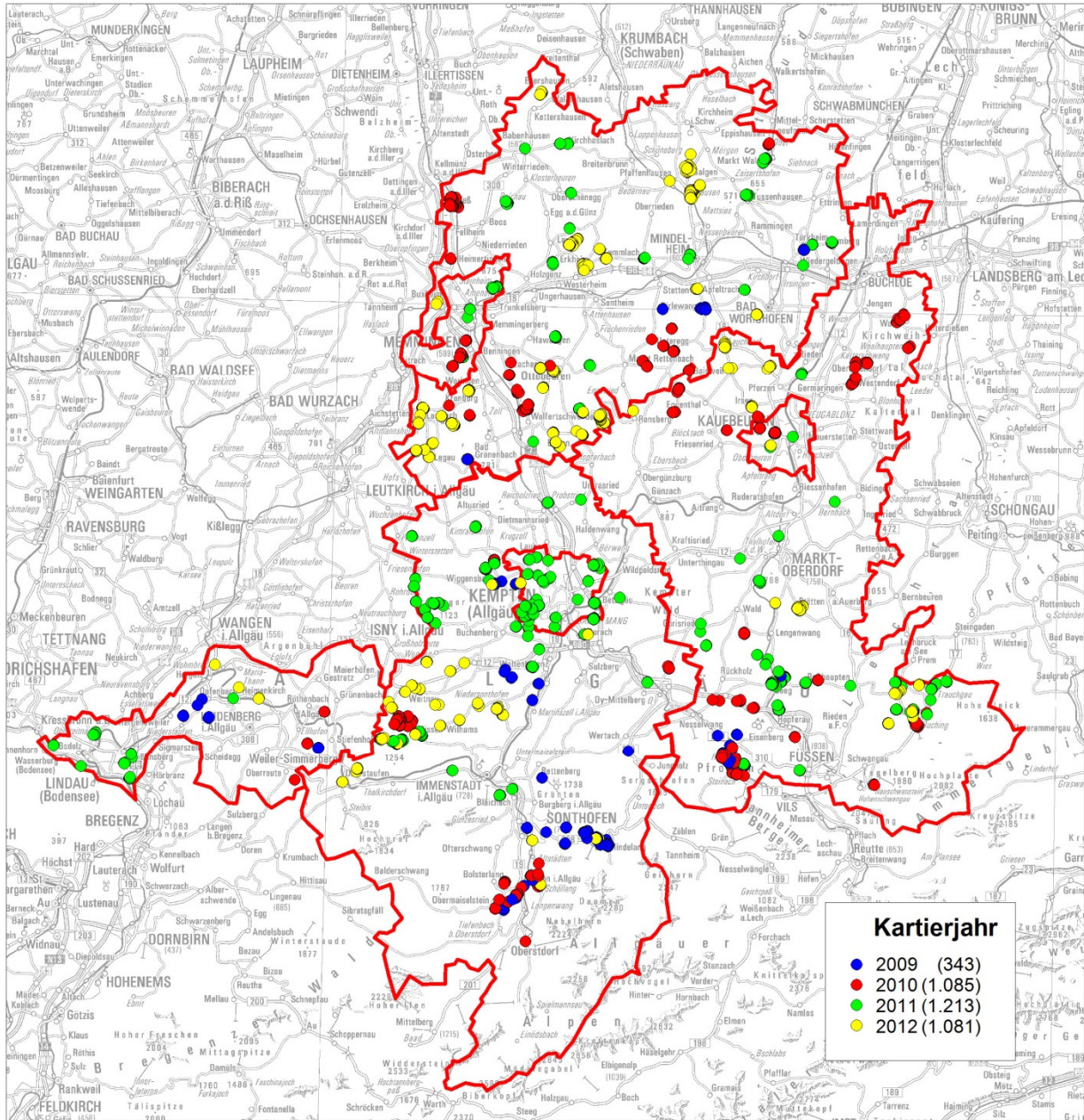


Abbildung 1: Regionale Schwerpunkte der Erfassung 2009 bis 2012

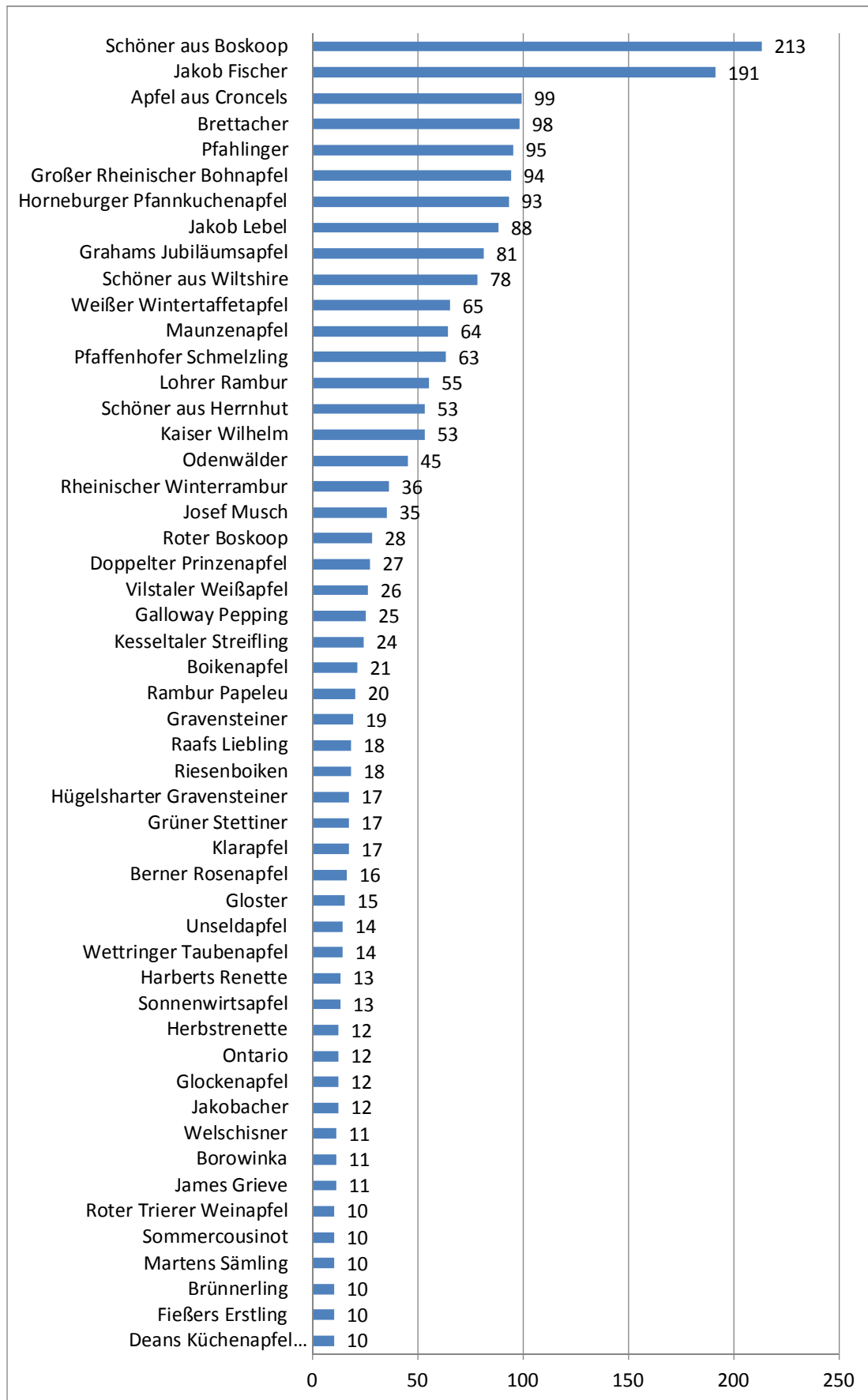


Abbildung 2: Die häufigsten Apfelsorten im Untersuchungsgebiet

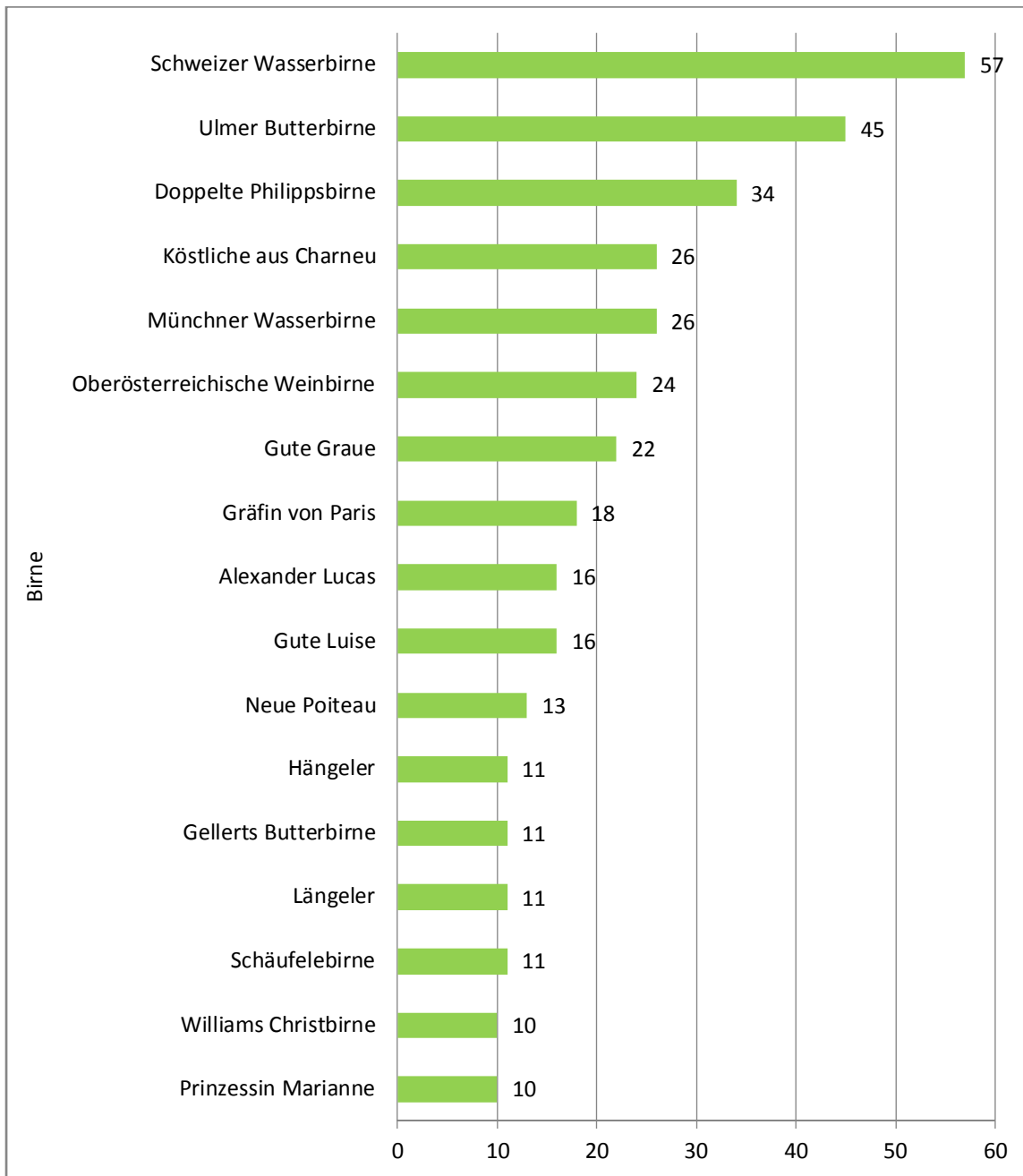


Abbildung 3: Die häufigsten Birnensorten im Untersuchungsgebiet